

Sehr geschätzter Denis Scheck!

30.10.
24

"Das Meistverkaufte ist selten das Beste",
Bayrische Rundschau, 26.10.24, Interview mit
Stefanie Wirsching;

"Sand im Getriebe"

"Mir geht es um Schönheit und Wahrheit"

"Das Gute, Schöne, Wahre ... Goethe ..."

Worte, die auch ich verwende ...

Erfahrungen, die ich teile;

danke;

Ich schicke Ihnen einen Teil des Interviewtextes in
dem Sie betonen

wie wichtig kritisches Leseverhalten ist; ich bin
auch dieser Meinung, frage oft "warum?" "wer
profitiert?" "was bedeutet das Konzept?" ...

und habe herausgefunden, dass es einen Grund
gibt, warum Jugendliche sich heutzutage

damit eher schwer tun;

ich habe meine Recherche in beigefügtem

Text "Lesen lernen" zusammengestellt -

und dachte mir, dass Sie das interessieren

könnte wegen der gesellschaftlichen Tragweite

und Konsequenzen (denn fehlt die Fähigkeit

kritisch zu lesen dann geht man "auf dem Leim"
wie Sie herausstellen !!)

Ihnen für
Ihr Wissen
weiter-
hin
viel

Energie !!!

und:

danke

mit erdverbunde-
nem
Jaß,
goodvibe

Auszug aus dem Interview mit Denis Scheck

monien von Walter Moers. Es ist ein durchaus tröstlicher Gedanke, dass es für solch anspruchsvolle Literatur noch ein Publikum in Deutschland gibt. In den USA sieht das zum Beispiel ganz anders aus.

Warum orientieren sich Buchkäufer offenkundig am Massengeschmack?

Aus demselben Grund, aus dem viele Menschen Handtaschen von Prada kaufen, obwohl es Handtaschen von besserem Design und aus besserem Material für weniger Geld woanders gibt: Es fehlt an Orientierung. Geschmack muss man schulen.

Sie stellen im Buch die Zehn Gebote des Lesens auf. Erstes Gebot: „Lesen Sie skeptisch. Trainieren Sie Ihr Gespür für den Unterschied zwischen Brillanz und Blödsinn.“ Hoffen Sie, die Leute zu besserer Literatur bekehren zu können?

Aber ja, das ist doch gewissermaßen die Geschäftsgrundlage aller Literaturkritik! Wer genau liest, Bilder auf ihre Stimmigkeit überprüft, Widersprüche

in Argumentationsketten erkennt, sich nicht einfüllen lässt und hellwach bleibt für die Schönheiten von Texten, aber auch für ihre Untiefen und Abgründe, hat mehr vom Lesen. Und übrigens auch vom Leben. Diese Ausbildung kritischer Fähigkeit schützt einen am Ende auch davor, populistischen Rattenfängern wie der AfD auf den Leim zu gehen.

Von welchen Verkaufszahlen sprechen wir eigentlich bei Bestsellern? Was hat sich verändert?

Wer mit welchen Absatzzahlen auf der Bestsellerliste landet, schwankt je nach Jahreszeit und Genre. Der Buchhandel macht mit dem Weihnachtsgeschäft rund ein Drittel seines Jahresumsatzes, deshalb ist es im Dezember natürlich viel schwerer, auf einem vorderen Platz in der Belletristik zu landen als

„Das Meistverkaufte ist selten das Beste“

INTERVIEW In seiner „Bestsellerbibel“ schreibt Literaturkritiker Denis Scheck über die erfolgreichsten Romane der vergangenen zwanzig Jahre. Ein Interview über Schund und Schätze sowie den Trend Romantasy.

Denis Scheck wurde 1964 in Stuttgart geboren. Als die Eltern mit dem Achtjährigen in ein abgelegenes Dorf umzogen, kam er aus reiner Langeweile zum Lesen. Bereits mit 13 Jahren gründete er eine eigene literarische Agentur. Später studierte er Germanistik, Politikwissenschaften und Zeitgeschichte, anschließend engagierte er sich als literarischer Übersetzer und Herausgeber für Autoren wie Michael Chabon, David Foster Wallace, Antje Strubel und Judith Schalansky. Sehr bekannt ist er als Moderator der Fernsehsendungen „Lesenswert“ im SWR und „Druckfrisch“ in der ARD. Sein neues Buch „Schecks Bestsellerbibel: Schätze und Schund aus 20 Jahren“ ist erschienen im Piper Verlag und kostet 28 Euro.

„Es fehlt an Orientierung. Geschmack muss man schulen.“

DENIS SCHECK
Literaturkritiker

und Kritikfähigkeit lernen

Auszug aus: www.goodrune.de → Lesen lernen

Fazit:

Sachtexte so lesen können, dass „etwas hängen bleibt“, zu reflektieren, zu begreifen in welchem Zusammenhang etwas steht, muss aktiv gelernt werden, als Kompetenz, und ist nicht plötzlich da durch bloßen Kontakt mit digitalen Technologien - im Gegenteil; die Forscher stellten „screen inferiority“ („Bildschirm/Scheiben-Unterlegenheit“) fest, d.h. die Fähigkeit kritisch zu lesen, zu analysieren, zu hinterfragen und Beziehungen zwischen Textpassagen zu finden wird vor allem bei Sachtexten besser gelernt, wenn diese in gedruckter Form vorliegen!!

so habe ich das zumindest verstanden; und daraus folgt:

wenn also Kinder statt Bücher zu lesen und gedruckte Texte, die helfen oben genannte Fähigkeiten zu entwickeln

wenn sie stattdessen bereits im Kindergarten und in der Grundschule an Bildschirmen lesen (und in der Freizeit auch), dann verhindert oder erschwert dies, dass diese Fähigkeiten gelernt werden und dann können später anspruchsvollere Texte nicht mehr verstanden werden, nicht beurteilt, nicht erfasst

und das Lesen bereitet keinen Spaß mehr und kann auch nicht mehr helfen sich zu informieren, denn wenn die Texte nicht verstanden werden können, dann sagt einem das ja alles nichts...

stattdessen werden dann Filme auf dem Smartphone geschaut, doch diese Informationen sind leicht manipulierbar; wer kann schon beurteilen, was „fake“, also Täuschung, und was Tatsache ist?

auch Lehrer stellen fest, dass Schülern Lesen schwerer fällt als früher; absolut interessant finde ich in diesem Zusammenhang den Beitrag

„Verschwindet das Lesen im elektronischen Nirvana?“ von Orsolya Scherer-Karadi:

Beitrag von Frau Scherer-Karadi lesen

für die erläuternden Beiträge bitte die elektronische Version wählen